

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Hinter dem Heer und der Flotte steht das deutsche Volk in beispielloser Eintracht, bereit, sein Bestes herzugeben für den heiligen heimischen Herd, den wir gegen frevelhaften Überfall verteidigen.

Viel ist im alten Jahre geschehen. Noch aber sind die Feinde nicht niedergedrungen. Immer neue Scharen wälzen sie gegen unsere und unserer treuen Verbündeten Heere heran. Doch ihre Zahl schreckt uns nicht. Ob auch die Zeit ernst, die vor uns liegende Aufgabe schwer ist — voll fester Zuversicht dürfen wir in die Zukunft blicken.

Nächst Gottes weiser Führung vertraue ich auf die unvergleichliche Tapferkeit der Armee und Marine und weiß mich eins mit dem deutschen Volke.

Darum unverzagt dem neuen Jahre entgegen zu neuen Taten, zu neuen Siegen für das heilige Vaterland.

Wilhelm, I. R.

* * *



Aufstand der Somali gegen die Engländer. Nach einer Originalzeichnung von Bruno Richter.

Die Meldung, daß die Türkei, wie wir auf Seite 21 bis 30 berichteten, in den Krieg eingegriffen hatte, und die Nachricht von der ersten siegreichen Waffentat der türkischen Marine hatten in Berlin wie auch in anderen Hauptstädten der deutschen und der österreichisch-ungarischen Monarchie große Begeisterung hervorgerufen.

Auch in Konstantinopel zogen täglich große Scharen durch die Straßen unter lebhaften Kundgebungen für den Krieg. Der persische Botschafter in Konstantinopel, Mirza Mahmud Khan, betonte die Entschiedenheit des türkisch-persischen Vorgehens und sagte, die persische Armee werde von deutschen und türkischen Offizieren befehligt.

Besonders auffällig war die Note, die Japan, wie der Vizepräsident des türkischen Senats mitteilte, der Türkei zugestellt hat. Japan hat in Konstantinopel keinen Vertreter, und so kam ein eigener Abgesandter auf dem Wege über Rußland und übergab die Note. Er betonte, daß Japan

als asiatische Macht die Türkei bitte, nicht länger auf der schiefer Ebene zu verweilen, da sonst Japan genötigt wäre, sich einzumischen. Man glaubte, die Japaner würden Mesopotamien besetzen, obwohl die Note nichts davon erwähnte.

Sehr bald machte sich die Wirkung der ersten türkischen Erfolge auf den gesamten Islam bemerkbar. Aus der ganzen mohammedanischen Welt trafen alsbald teils unbestimmte Gerüchte, teils verbürgte Nachrichten in Europa ein, die von einer ungeheuren Gärung Kunde gaben, die sich aus allen Kreisen des Islams gegen die Mächte des Dreiverbandes richtete.

Man vernahm unter anderem, daß in Persien die Erregung gegen Rußland zugenommen habe; in Marokko seien große Unruhen ausgebrochen und der Aufstand gegen Frankreich täglich zu erwarten. In Britisch-Somaliland (s. nebenstehendes Bild) erhoben sich die Mohammedaner unter Führung des Scheichs III Mehmed gegen die Engländer, besetzten den englischen Hafen von Berberia und nahmen alle Engländer gefangen. 200 000 Türken sollten bereits in Samnun mit der Front gegen den Kaukasus aufgestellt sein und das 13. Armeekorps durch Persien gehen und Indien angreifen. Im Einvernehmen mit Persien hätten die türkischen Truppen Choi in der persischen Provinz Meserbeschan, an der Grenze des russischen Interessengebietes, besetzt. Starke türkische Truppenabteilungen seien in die persische Festung eingerückt. Ferner hätten die Türken 100 000 Kamele an der Grenze von Ägypten gesammelt, um sie zu einem Vorstoß durch die Wüste zu benutzen. Schon sollten britische Kriegsschiffe bereit liegen für den Fall, daß es den Türken gelänge, bis zum Suezkanal vorzudringen. Der Emir von Afghanistan sei im Begriff, eine Armee von 170 000 Mann mit 135 Geschützen unter Führung seines Sohnes gegen die indische Grenze zu schicken. Sogar die Stellung des Vizekönigs von Indien sollte erschüttert sein durch weitestehende Verbreitung eines aufreizenden Flugblattes, dessen Unterdrückung durch Unachtsamkeit der Regierung

versäumt worden sei. — Vorübergehend erschien durch das Eingreifen der Türkei die Neutralität Italiens gefährdet, da die Gefahr bestand, daß die islamitische Bewegung auch nach Libyen übergreifen könnte. Die Dreiverbandspresse unterließ nicht, an diesem Punkte mit ihren Hehereien einzusetzen. Demgegenüber schrieb der offiziöse Konstantinopeler „Tanin“:

„Wir wissen nicht, bis zu welchem Punkte die Italiener an jene Worte glauben. Aber auch Italien begreift, daß wir diesen Krieg nicht unter dem Gesichtspunkte der Gebietsausdehnung auffassen. Es handelt sich für uns um Leben und Tod. Infolgedessen ist es unser allseitiges Interesse, die Freunde von den Feinden zu unterscheiden und die Wirklichkeit zu begreifen, anstatt schwärmerischen Ideen nachzulaufen. Selbst wenn wir Ägypten besetzen wollen, so geschieht das nicht mit dem Gedanken der Eroberung, sondern wir werden es in dem Wunsche tun, dem unter-